

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Lokal-Anzeiger für die Ortschaften Bretinig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zusendung durch Boten ins Haus 1 Mark 30 Pfennige, durch die Post 1 Mark exkl. Bestellgeld.

Inserate, die 4gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzusenden. Inserate, welche in den oben vermerkten Geschäftsstellen abgegeben werden, werden an gedachten Tagen nur bis vormittags 9 Uhr angenommen.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig.

Nr. 15.

Mittwoch den 20. Februar 1901.

11. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Vom Beginn des Mobilmachungs-Jahres 1901/02 — d. h. vom 1. April 1901 — ab wird die Einberufung der Mannschaften des Beurlaubtenstandes — Reserve, Landwehr I und II, Ersatzreserve, Dispositionsurlauber — nicht wie bisher erst nach Ausbruch einer etwaigen Mobilmachung erfolgen.

Die Mannschaften des Beurlaubtenstandes erhalten vielmehr bereits im Frieden eine Mitteilung — Kriegsbeurteilung oder Passnotiz — über ihre Verwendung im Fall einer Mobilmachung in der Zeit vom 1. April 1901 bis 31. März 1902.

1. Die Mannschaften des Beurlaubtenstandes erhalten die Kriegsbeurteilung oder Passnotiz in der Zeit vom 1.—15. März 1901 und zwar in **Kamenz** durch das Meldeamt, in **Königsbrück** durch das Garnisonkommando, in den übrigen Städten, Dörfern u. durch die betr. Ortsbehörden (Stadttrat, Gemeindevorstand) zugestellt.

Deutsches und Sächsisches.

Bretinig. Nach dem Jahresbericht des Gauvertreters des Meißner Hochland-Turngaues umfaßt dieser Gau gegenwärtig 31 Turnvereine mit 3319 Vereinsangehörigen. 1844 Turner, worunter 491 Jüglinge, nahmen im verfloßenen Jahre an den Turnübungen teil. 56,427 Turner besuchten das Jahr hindurch den Turnplatz. 4 Vereine sind Eigentümer einer Turnhalle, während 6 Privatturnhallen benutzen.

Bauen. Eine junge sächsische Gräfin ist in ein französisches Kloster eingetreten. Im Kloster der Dames de Saint-André zu Lunai legte vor Kurzem Gräfin Monika zu Stolberg-Stolberg das Ordensgelübde ab. Die 23 Jahre alte, nunmehrige Schwester Maria Johanna ist das einzige Kind des 1878 verstorbenen Grafen Franz, dessen Tod seine Gemahlin, geborene Gräfin Maria von Hoensbroech, nur wenige Monate überlebte. Comtesse Monika hatte ihr erstes Lebensjahr noch nicht vollendet, als sie das Unglück hatte, in so rascher Aufeinanderfolge Vater und Mutter zu verlieren. Das ihr gehörige Gut Radelwitz bei Kamenz übergab sie der Rheinisch-Westfälischen Malteser-Genossenschaft zur Gründung eines katholischen Krankenhauses.

Die in das Kloster gegangene Gräfin ist die Nichte des bekannten, aus dem Jesuiten-Orden ausgestretenen und protestantisch gewordenen Grafen Hoensbroech. In den betreffenden Kreisen in der Lausitz war es schon seit Jahren ein offenes Geheimnis, daß die junge Gräfin systematisch dahin erzogen wurde, daß sie zur Sühne für den Schritt ihres Verwandten in ein Kloster gehen und ihre reichen Güter der katholischen Kirche überantwortet werden sollten. Rittergut Radelwitz liegt unmittelbar beim Kloster Marienberg.

Der Direktor der Felsenkeller-Brauerei zu Dresden, Herr Franz Emil Everth, regte sich über den an der Influenza erfolgten Tod seines Bruders hermaßen auf, daß er plötzlich an Herzlähmung starb. Unter seiner Leitung hatte die große Brauerei einen neuen Aufschwung genommen.

Herr Kommerzienrat Schlüter in Dresden, ehemals Mithhaber der Glauchauer Firma Pehold, Schlüter und Graß, hat Herrn Bürgermeister Brink für Glaucha eine Stiftung von 30,000 Mark zugehen lassen.

In Dohna und Rügeln sind im Laufe dieser Woche erneut durch Vertreter der kgl. Staatsanwaltschaft Ermittlungen angeestellt worden, um endlich Licht in die noch immer nicht völlig aufgeklärte Angelegenheit des infolge zahlreicher Messerstiche ums Leben gekommenen Schuhmachers Groß in Dohna zu bringen. Der im Verdacht der Thäterschaft stehende, in Haft befindliche Ziegelträger Schierz leugnet die That auch ferner auf Entschuldigende. Die Ermittlungen erstrecken sich auf das Verhalten des Schierz in den

Stunden vor seiner alsbald nach Bekanntwerden des Vorfalls erfolgten Verhaftung in einem Rügeln Restaurant. Ueber das Ergebnis dringt natürlich nichts in die Öffentlichkeit.

Im Fieberwahn hat sich in Wittweida am Freitag Abend die Ehefrau des Bahnbeamten Böttcher, die seit kurzer Zeit schwerkrank darniederlag, mit samt ihrem Kinde aus der zweiten Etage ihrer Wohnung auf die Straße gestürzt. Mutter und Kind erlitten schwere Verletzungen und wurden deshalb dem städtischen Krankenhaus zugeführt. Die Frau dürfte mit dem Leben davontommen, während am Aufkommen des 4jährigen Knaben zweifelt wird.

Die Arbeiten der Pioniere, das aufgestaute Muldenbeis bei Grimma zu sprengen, erwiesen sich infolge der aufgetretenen großen Kälte als aussichtslos und sind daher zunächst eingestellt worden. Die Rinne, die vom Wehr aus nach der Eisenbahnbrücke zu gesprengt worden war, ist wieder zugefroren. Noch einige so strenge Nächte wie die Sonnabendnacht, und das neue Eis ist wieder so stark, wie das alte es war. Ebenso bildet sich natürlich auch im Oberlaufe der Mulde neues Eis. Die Lage kann sehr schlimm werden, wenn plötzlich Thauwetter die neue Eisdecke in Bewegung setzen und über die Trümmer der alten schieben sollte, die das Muldenbett von der Eisenbahnbrücke bis Höfgen anfüllen. Die Pioniere verweilen noch in Grimma.

Se. Excellenz Generalleutnant Freiherr von Hausen in Chemnitz ist vom vergangenen Sonnabend ab auf 4 Wochen mit der Vertretung des kommandierenden Generals des 2. königlich sächsischen (19.) Armeekorps, Sr. Excellenz von Treitschke in Leipzig, beauftragt worden.

Im Arbeiterhause zu Oberbörsdorf brach am Dienstag Feuer aus. Fenster und Türen waren verschlossen. Ein vorübergehender Mann hörte das Zammern der Kinder, brach die Fensterladen und eine Thür auf und brachte zwei Kinder im Alter von 3—6 Jahren, welche sich in Erstickungsgefahr befanden, heraus. Das Sopha stand in hellen Flammen, welche jedoch bald gelöscht werden konnten. Die Eltern hatten ihre Kinder eingeschlossen zurückgelassen. Wahrscheinlich ist auch hier der Brand durch Spielen der Kinder mit Streichhölzern verursacht worden.

Das älteste Kohlenwerk in der Falkenauer Gegend, die Protopyzeche, das bereits vor hundert Jahren im Betrieb war, aber seit langer Zeit nicht mehr benutzt wurde, ist jetzt, wo die Kohlen teuer geworden sind, durch die Firma Grünberg u. Co. in Nürnberg wieder erschlossen worden. Ueberhaupt werden auch im Falkenauer Becken nächstens mehrere neue Schächte die Kohlenförderung aufnehmen.

Johanngeorgenstadt, 14. Feb. Gestern

2. Etwaige noch nicht zur dienstlichen Kenntnis gebrachte **Wohnungsveränderungen** sind dem Meldeamt **Kamenz sofort** zu melden.

3. Die Mannschaften des Beurlaubtenstandes haben in der Zeit vom 1. bis 15. März 1901 — falls sie nicht selbst zu Hause sein können — eine andere Person des Hausstandes oder den Hauswirt mit Empfangnahme der Kriegsbeurteilung oder der Passnotiz zu beauftragen. Eine Quittung des Empfängers ist nicht erforderlich.

4. Jeder Mann, der bis zum 15. März 1901 keine Kriegsbeurteilung oder Passnotiz erhalten hat, hat dies dem Meldeamt **Kamenz umgehend** schriftlich oder mündlich zu melden.

Am 20. Februar 1901.

Königliches Meldeamt Kamenz.

erklärte ein Sohn der verwitweten Schneider hier dadurch, daß er unter einen einfürgenden sogenannten Schneeschacht zu liegen kam. Ein anderer Knabe wurde noch lebend unter dem Schnee hervorgezogen.

Leipzig. Eine Falschmünzerbande, die es auf die Anfertigung falscher österreichischer Zehnguldennoten abgesehen hatte, wurde durch die hiesige Kriminalpolizei unschädlich gemacht. Vor einigen Tagen erschienen bei einem hier wohnhaften Buchdruckerbesitzer zwei anständig gekleidete Männer und gaben eine Bestellung auf 1000 Drucke auf, zu denen sie die Platte, bestehend in einer Zinkhochätzung, sowie Papier und Farbe lieferten. Die Decke hatte große Ähnlichkeit mit dem Untergrunde einer Banknote, weshalb der Buchdruckerbesitzer es vorzog, die Kriminalpolizei zu benachrichtigen. Von dieser wurden die Besteller bei Abholung der fertiggestellten Drucke festgenommen. Es waren ein 26 Jahre alter Chemigraph aus Brandis und ein 36 jähriger Kaufmann aus Mülsen in Böhmen. Bei den angestellten Erörterungen ergab sich, daß die Weiden in Gemeinschaft mit mehreren anderen inzwischen in Böhmen wohnhaften Komplizen beabsichtigt hatten, falsche Zehnguldennoten herzustellen und dazu die bestellten Drucke zu verwenden. Bei ihnen wurden vorgefundene Zehnguldennoten, auf photographischem Wege hergestellt, sowie andere Sachen, die zur Anfertigung der falschen Banknoten dienen sollten. Auch waren die Verhafteten im Besitze großer Geldmittel.

Leipzig. Rechtsanwalt Alfons Hagemann, der Jagdfreund des Kaisers, ist hier an Lungenerkrankung im Alter von 73 Jahren gestorben. Der Kaiser pflegte Jahr für Jahr mit Herrn Hagemann und dem Grafen Schierschly Renard auf die Jagd zu gehen. Mit besonderer Vorliebe wurden die bekannten prächtigen Jagdgründe des Amtrats Diez-Barby aufgesucht.

Leipzig, 13. Februar. Vor Kurzem wurde durch einen heftigen Kriminalbeamten die 22 Jahre alte Näherin Elisabeth Farlas aus Wien festgenommen, als sie unter verdächtigen Umständen wertvolle Schmuckfachen verschanden wollte. Diese Sachen wollte sie von einem Unbekannten in Berlin erhalten haben. Wie die angestellten Erörterungen ergeben haben, ist dieser Unbekannte ihr Geliebter, der berühmte Hotelier Siegmund v. Jarutowsky. Derselbe ist nun in Berlin durch die dortige Kriminalpolizei in einem Hotel Unter den Linden festgenommen worden. Außer einem Brillantendiebstahl, bei dem sich die gestohlenen Sachen auf 30,000 Mark belaufen, fallen ihm noch mehrere derartige Diebstähle zur Last.

Das Reichsgericht zu Leipzig hob am Donnerstag ein dreifaches Todesurteil auf. Das Schwurgericht Lüneburg hatte am 23. Oktober v. J. den Handlungsgehilfen Arthur

Kornmann aus Dresden, den Arbeiter Friedrich Weber aus Bremen und den Arbeiter Andreas Bremer aus Altkloster wegen Mordes zum Tode und wegen Meuterei zu je 3 Jahren Gefängnis verurteilt. Die drei Angeklagten, welche sämtlich schon vorbestraft, verbüßten im Zuchthaus zu Lüneburg Strafen; dort haben sie gemeinschaftlich einen Fluchtplan geschmiedet, und um diesen auszuführen, durch Vorspiegelungen veranlaßt, daß sie in das Lazarett kamen. Am 10. Juni v. J. war ihr Fluchtplan reif und haben sie in der Lazarettzelle, wo sie zusammen waren, den dort Dienst thunenden Mitgefangenen Kroll erzwängt, weil derselbe ihnen bei der beabsichtigten Flucht im Wege war. Der Ausbruch aus dem Gefängnis mißlang aber. Gegen das Urteil hatten die Angeklagten Revision beim Reichsgericht eingelegt, welches das Urteil aufgehob und die Sache zur nochmaligen Verhandlung an das Schwurgericht zurückwies, weil bei der Augenscheinnahme am Thatorte die Angeklagten nicht zugegen gewesen und einige Aussagen von Gefängnisbeamten zu Unrecht verlesen worden sind.

Am Sonntag Nachmittag wurde bei Leipzig auf einem zwischen der Reizensteiner Straße und dem Johannesfriedhof liegenden Felde der Leichnam des 16jährigen Laufburschen Friedrich Curt Otto, um dessen Hals ein Leibriemen geschlungen war, mit einer großen Anzahl Stichwunden am Kopfe aufgefunden. Ein Geldbeutel mit 9 Mark, den der junge Mann bei sich getragen hatte, fehlte. Die behördliche Untersuchung ist sofort eingeleitet worden.

Der wegen Mordes an seinem Sohne verhaftete Sticker Rudolf Fischer in Plauen i. V. ist aus dem Krankenhause entlassen und ins Gefängnis eingeliefert worden.

Kirchennachrichten von Hauswalde.

Freitag, 22. Februar: Abend 6 Uhr Passionsandacht mit heiligem Abendmahl. Beichte 5 1/2 Uhr.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 18. Februar.

Zum Auftrieb kamen: 299 Ochsen und Stiere, 230 Kalben und Kühe, sowie 192 Bullen, 1720 Landschweine, 1002 Schafvieh und 474 Kälber, zusammen 3638 Stück. Die Preise stellten sich für 50 Kilo in Mark wie folgt: Ochsen Lebendgewicht 33—36, Schlachtgewicht 61—65; Kalben und Kühe: Lebendgewicht 32—35, Schlachtgewicht 60—63; Bullen: Lebendgewicht 32—35 Schlachtgewicht; 56—59; Kälber: Lebendgew. 40—43, Schlachtgewicht 62—65; Schafe: 64—67 Schlachtgewicht; Lebendgewicht 47—48, Schlachtgewicht 59—60. Es sind nur die Preise für die besten Viehsorten verzeichnet.

Politische Rundschau.

Die chinesischen Wirren.

* Die Frage der Bestrafung der schuldigen chinesischen Würdenträger ist noch immer keiner Entscheidung zugeführt und fort und fort kommen von chinesischer Seite neue Vorschläge, die alle darauf abzielen, die schlimmsten Verbrecher der wohlverdienten Todesstrafe zu entziehen. Der chinesische Kaiser hatte vor mehreren Tagen an die Gesandten das Gesuch gerichtet, sich damit einverstanden zu erklären, daß sich die Schuldigen selbst das Leben nehmen. Nachdem aber schon drei Würdenträger sich geweigert haben, diesen Schritt zu thun, hat der Kaiser sein Gesuch wieder zurückgezogen.

Deutschland.

* Die Besserung im Befinden des Königs von Sachsen schreitet langsam vorwärts. Appetit und Kräfte heben sich. Bei der Königin nehmen die katastrophalen Erscheinungen ab und das Allgemeinbefinden bessert sich.

* General v. Werder, der Vertrauensmann des Kaisers, ist in besonderer politischer Mission nach Petersburg abgereist.

* Die Kaiserparade werden in diesem Jahr zwischen dem 1. und 17. Armeekorps in Westpreußen stattfinden, mit einer Parade bei Königsberg beginnen und mit einer Kaiserparade in den Nähe von Hohenstein schließen.

* Die Modelle für die neuen Uniformen sind vom Kriegsminister im Reichstag aufgestellt worden. Das eine zeigt einen Soldaten in der Tropenausrüstung, das andere einen Soldaten in der neu einzuführenden graugrünen Uniform, die in Farbe und Schnitt der heutigen österreichischen Infanterieuniform ähnelt. Die Farben sind glänzend gewählt und wenn auch für die Herstellung der ganzen Ausrüstung nur praktische Gesichtspunkte maßgebend gewesen sind, so macht das Ganze nicht nur einen selbständigen, sondern auch einen den äußerlichen Ansprüchen genügenden, durchaus soldatischen Eindruck. Besondere Aufmerksamkeit ist der Herstellung dieser Uniformen auf die persönliche Initiative des Kaisers zurückzuführen.

* Das Gesetz betr. die Brauntweinsteuer soll nach einer dem Bundesrat zugegangenen Vorlage in einigen Punkten abgeändert werden. Die neu auszustellenden Kontingente sollen herabgesetzt und für die Unterbringung der steigenden Brauntweinproduktion besondere Bestimmungen getroffen werden.

* Der neue Entwurf einer Sacharinsteuer ist, wie es heißt, nach folgenden Gesichtspunkten ausgearbeitet worden: Der Verbrauch soll die maßgebende Maßzahl des Sacharins zu Grunde gelegt werden, die Steuerhöhe wird also entsprechend hoch gewählt. Ferner sollen die künstlichen Süßstoffe fortan nur in den Apotheken verkauft werden dürfen, also wesentlich zu Höchstpreisen. Endlich soll eine Unterbindung der Nahrungsmittel, namentlich des Bieres, auf künstliche Süßstoffe vorgeschrieben werden. Im Reichschatzamt hat man demnach die Forderungen des Vereins der deutschen Zuckerindustrie entsprechend berücksichtigt. Es scheint indessen, daß an den maßgebenden Stellen die Ansicht vertreten wird, daß ein derartiger Gesetzentwurf zu weit gehen würde. Man scheint dort entweder eine hohe Steuer ohne Verkehrsbeschränkungen für den Vertrieb der künstlichen Süßstoffe oder aber derartige Verkehrsbeschränkungen nur mit einer mäßigen Steuer für zweckmäßig zu halten. Es bleibt abzuwarten, wie die Entscheidung ausfallen wird.

* In der ersten Sitzung der Kanal-Kommission wurde mit 14 gegen 12 Stimmen (zwei Mitglieder fehlten) beschlossen, daß zunächst über die Stromregelungen beraten werden. In diesem Beschlusse haben die Kanal-Freunde ein tüchtiges Vorzeichen für den weiteren Verlauf der Kommissionsverhandlungen.

Frankreich.

* Der „Petit Sou“ erklärt, Waldeck-

Rousseaus Krankheit sei nur ein Vorwand für die Unzuständigkeit des Ministerpräsidenten, der zum Rücktritt entschlossen sei. (?)

* In der Sahara, südlich von Algier, hat der französische General Serviere, der kürzlich eine Expedition nach der Tuat-Dase unternommen, drei aufreißerische Stämme ohne Widerstand unterworfen.

England.

* König Eduard hat am Donnerstag das englische Parlament mit einer Thronrede eröffnet, in der es heißt: „Der Krieg in Südafrika ist noch nicht gänzlich beendet, aber die Hauptstädte des Feindes und die hauptsächlichsten Verbindungslinien sind in meinem Besitz.“ Und Lord Salisbury gab im Oberhaus die Erklärung ab, daß der Krieg in Südafrika nur mit völliger Unterwerfung und Vernichtung jeder Selbstständigkeit der Boeren beendet werden könne.

* Die Königs-Jacht „Victoria und Albert“ hat den Befehl erhalten, den König und die Königin von England nach Deutschland und wahrscheinlich auch nach Dänemark zu bringen. Das Kanalgeschwader wird die Schiffsbegleitung stellen.

Italien.

* Das neue italienische Kabinett unter Zanardelli vorläufig ist zu Stande gekommen.

Spanien.

* Die Unruhestörungen in Madrid haben auch am Mittwoch sich wiederholt. Kleine Gruppen durchzogen am Vorabend der Hochzeit der Infantin die Straßen mit dem Ruf: „Sie soll sich nicht verheiraten.“ Nach der Beerdigung des Dichters Ramonero zog eine Anzahl Unruhestörer vor das Konnenlozier in der Torijastrasse, schleuderte Steine gegen dasselbe und begab sich dann nach der Alcastrasse. Die Polizei schritt wiederholt mit blanker Waffe ein und verminderte zahlreiche Unruhestörer. Infolge dieser Vorgänge ist über Madrid der Belagerungszustand verhängt worden. — Am Donnerstag erklärte nach Privatmitteilungen die Menge in Madrid zwei Kämpfer.

Rußland.

* Das russische Geschwader im Stillen Ozean soll während dieses Jahres aus fünf Panzerschiffen, sieben Kreuzern erster Klasse, zwei Kreuzern zweiter Klasse, sieben Kanonenbooten und fünf Torpedoboote bestehen. Mit dem Beginn des nächsten, eventuell nach Schluß des laufenden Jahres soll dieses Geschwader um ein Panzerschiff, zwei Kreuzer zweiter Klasse, zwei Transportschiffe und fünf Torpedoboote vergrößert werden.

Balkanstaaten.

* In dem Befinden des erkrankten Erbprinzen Boris von Bulgarien scheint eine Verschlimmerung eingetreten zu sein. Wie ein Privattelegramm aus Graz meldet, ist der Charakter eines bösartigen Kindersyphilis, Professor Gschierich, infolge dringender telegraphischer Berufung nach Sofia zum erkrankten Erbprinzen abgereist.

Amerika.

* Zwischen den Ver. Staaten und Rußland droht ein Volkskrieg, da die Union infolge einer richterlichen Entscheidung den russischen Zucker, für den nach dieser Entscheidung eine Ausfuhrprämie besteht, mit einem entsprechenden Zollzuschlag zu belegen geneigt ist. Das Schatzamt selbst jedoch sucht eine Regelung der Angelegenheit herbeizuführen, weil der Wert der amerikanischen Ausfuhr nach Rußland die Einfuhr bei weitem übersteigt, die Union also den größten Schaden bei einem Volkskrieg hätte.

* Cuba ist formell verständigt worden, daß die Ver. Staaten drei Kohlenstationen verlangen, nämlich Habana, Cienfuegos und San Jago; ferner daß die Anerkennung der Monroedoktrin und andere Bedingungen erfüllt werden, welche mit der nordamerikanischen Schutzherrschaft gleichbedeutend sind.

* Der Londoner mexikanische Finanzagent teilt gegenüber der aus New York verbreiteten Meldung über eine ernstliche Erkrankung

des Präsidenten Diaz mit, daß diese Meldungen unbegründet sind. Präsident Diaz leide lediglich an einem hartnäckigen Rheumatismus in der Schulter, irgendwelchen ernstlichen Charakter habe aber dieses Leiden in keiner Weise.

Afrika.

* De Wet macht seine Gegenwart in der Kapkolonie bereits recht fühlbar und das Rabel meldet von Kapstadt, daß im Norden bereits auf allen Seiten eine bedeutend verstärkte Thätigkeit zu verzeichnen ist. De Wet soll sofort einen Zulauf von einigen Hundert Holländern, die nur auf sein Erscheinen warteten, erhalten haben, und aus den verschiedenen britischen Garnisonen im Colesberg-Distrikt sollen bereits Meldungen vorliegen, die schnelle Verstärkungen erbitten. Auf solche Verstärkungen von Süden her scheint aber nicht mehr gerechnet werden zu können, und somit setzt man in Kapstadt seine Hoffnungen nur noch auf die verschiedenen „Verfolger“ de Wets.

* Infolge der großen Zunahme der Typhus-Erkrankungen in ganz Südafrika haben die städtischen Verwaltungen sich an die Regierung mit der Bitte um ausgedehnte sanitäre Vollmachten gewendet.

Asien.

* An der indischen Grenze, im Pandjashah ist eine neue Grenzprovinz errichtet worden. Dadurch kommen die unruhigen Wafirikämme am Khabarpass unter direkte englische Verwaltung.

Deutscher Reichstag.

Am 15. d. steht zunächst auf der Tagesordnung die dritte Lesung des Nachtragsetats für China.

Abg. Bebel (Soz.): Man würde es im Volke nicht verstehen, wenn diese Vorlage definitiv angenommen würde, ohne daß sich der Reichstag nochmals über die China-Expedition ausgesprochen hätte, und ohne daß eine Anfrage an die Reichsregierung gerichtet worden wäre, wie denn eigentlich die Dinge in China augenblicklich stehen? Alles wartet auf den Abschluß des Friedens, am meisten aber wohl Graf Waldersee. Redner berührt sodann das Verhalten der Mächte betreffs der Hinrichtung chinesischer Würdenträger; er behauptet, das Deutsche Reich habe seit 200 Jahren keinen traurigeren und beschämenderen Krieg gehabt als den jetzigen in China. (Brä. Graf Waldersee: Herr Abgeordneter, Sie dürfen einen Krieg den das Reich führt, nicht beschämend nennen! Ich mache Sie darauf aufmerksam.) Redner weist dann hin auf die Art, wie in China von den Mächten gehandelt worden sei. Redner verteidigt einige Stellen aus Soldatenbriefen, konstatiert aber mit Genugthuung, daß seitens der Militärbehörde gegen rote Ausschreitungen energisch eingeschritten worden sei. Was nun in und mit China weiter geschehen werde, das wisse noch niemand. Nur das wisse man, daß wir jetzt 152 Millionen Mark bewilligen sollen, und daß eine weitere Forderung für China in Höhe von rund 100 Millionen schon in Vorbereitung sei. Der Platz an der Sonne wird uns dort auch in Zukunft noch außerordentlich teuer zu stehen kommen.

Kriegsminister v. Goller: Wenn Herr Bebel etwa meint, daß die Ermordung unserer Gesandten in China noch kein Grund zu kriegerischem Einschreiten war, dann möchte ich wissen, wozu wir Kriegsumstöße treiben. Auch über den Grafen Waldersee hat Herr Bebel gewirrt und gesagt, ein preussischer Feldwebel wäre an seiner Stelle besser zu verwenden gewesen. Ich denke, wir können dem Grafen Waldersee nur dankbar dafür sein, daß er dem Befehl seines obersten Befehlsherrn gehorcht hat. Es ist ihm auch inhaltlich gelungen, die Ordnung wiederherzustellen. Dann hat Herr Bebel Humenbriete verlesen und von Bestialität und Gemeinheit gesprochen. Herr Bebel, der von mir schon wiederholt aufgefordert wurde, mir die Briefe zuzustellen, glaubt an diese Briefe und an die Verbrecher. Wenn er aber der Regierung die Möglichkeit verleiht, die Verbrecher zu bestrafen, so macht er sich in meinen Augen zum Mitgeschuldigen dieser Verbrecher.

Abg. Stöcker erklärt ebenfalls, es nicht begreifen zu können, wie ein Abgeordneter derartige kindische Erfindungen, die den Stempel als solche an der Stirn tragen, hier vorbringen könne. Es sei das ein Zeichen politischer Unreife. Redner wendet sich dann noch gegen die vorgetragenen Behauptungen über das Missionarwesen in China und dessen Mißbrauch an den dortigen Wirren.

Abg. Bebel: Ich habe nichts gegen die Missionsthätigkeit; gehen Sie nach China, so viel Sie wollen!

Aber der Staat soll nichts damit zu thun haben und Politik sollen die Missionare nicht treiben. Der Kriegsminister hat sich auf einen englischen Bericht-erfasser berufen den Humenbrieten gegenüber. Ich begreife nicht, wie er einen Mann für glaubwürdig hält, den er gar nicht kennt, während er meine Briefe für unglaubwürdig erklärt. Dabei sind das Briefe, welche die Soldaten an ihre Eltern schreiben. Es ist doch auch sehr gut möglich, die Briefe, welche solche Briefe veröffentlichten, zur Verantwortung zu ziehen. Weshalb thut denn das der Herr Kriegsminister nicht? Weshalb nicht? Offenbar, weil er selbst im Innern an diese Briefe glaubt! Weil er fürchtet, daß bei den Zeugenvernehmungen sich alles bestätigen werde!

Kriegsminister v. Goller: Ich erhebe Klage nur, wenn ich bestimmte Handhaben besitze. Hier möchte ich die Briefe an das Expeditionskorps schicken. Falls die Sache nicht binnen sechs Monaten aus China zurückkommt, werde ich gegen alle die betreffenden Blätter vorgehen, deren Redakteure ich ja, wie Herr Bebel erzählte, sechs Monat einsperren lassen kann.

Hierauf schließt die Debatte; der Nachtragsetat wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen.

Es folgt die zweite Lesung des Postetats. Bei dem Gehaltsartikel „Staatssekretär“ bemerkt Abg. Müller-Sagan (fr. Vp.): Es seien mir Recht in der Öffentlichkeit Klagen laut geworden über mangelhafte Postbestellung. Man habe den gesamten Privatposten-Verkehr übernommen, ohne das Personal entsprechend zu vergrößern. In Berlin seien die Postkassen von 12 auf 9 vermindert worden. Man verführe leider, mit dem bisherigen Personal auszukommen, aus finanziellen Rücksichten. Auch der Nachbarverkehr Berlins entspreche nicht den berechtigten Anforderungen.

Staatssekretär v. Pöbelski entgegnet, es seien in Berlin seit dem 1. April v. mehr Leute neu eingekleidet worden, als die Privatpost hier an Personal besäßen habe. In den letzten drei Jahren seien 13 865 etatsmäßige Beamte mehr angekleidet worden. Feste Anstellung erfolge spätestens in fünf Jahren seit der ersten Einstellung. Die Postleistung in Berlin stehe auf der Höhe der Zeit.

Abg. Graf Stolberg (konl.) berührt die Frage der Abreise mit politischen Rücksichten. Die Post solle zwar nicht politischen Zwecken dienen. Etwas weniger solle sie sich aber von der politischen Agitation mißbrauchen lassen. Zweifellos sei der Staatssekretär den politischen Wünschen bereits soweit als möglich entgegengekommen.

Abg. Wassermann (nat.-lib.) erklärt namens seiner politischen Freunde, daß mit der Einrichtung von Ueberjegungsstellen in Bromberg und Polen bis an die äußerste Grenze der Konzeption gegangen worden sei. Unter keinen Umständen dürfe darüber hinausgegangen werden.

Staatssekretär v. Pöbelski: In der Presse hat man mir vorgeworfen, ich hätte vor den Herren, den Polen, kapituliert. Wo soll die Kapitulation liegen? Wir haben durch unsere Anordnungen die Bestimmungen für die Sicherheit des Betriebes nur verschärft.

Nachdem noch Abg. Singer (Soz.) gegen die Postverwaltung polemisiert, und Staatssekretär v. Pöbelski ihm erwidert, wird die Weiterberatung vertagt.

Preussischer Landtag.

In der am Donnerstag im Abgeordnetenhaus fortgesetzten Beratung des Etats des Minist. und des Innern wurde die Debatte über die Deputations- und die politische Juris fortgesetzt. Auch das andere Thema: „Sollen Sozialdemokraten zu Pletern zugelassen werden?“ wurde eingehend behandelt. Minister des Innern v. Aebmden erklärte, ausgenommen die Sozialdemokraten, welche den Staat befehlen und darum kein Amt bekleiden können, behandle er alle bürgerlichen Parteien im Verhältnisfragen gleich.

Im Abgeordnetenhaus wurde am Freitag bei der Fortsetzung der Beratung des Etats des Minist. und des Innern in der Hauptsache nur die Polen- und Dänenfrage behandelt. Der Minister v. Aebmden sprach dem Abg. Moeren seinen Dank aus für die Verteidigung der Polen.

Von Nah und Fern.

Kalte Tage! Der strenge Winter hat wieder seine Herrschaft angetreten. Nach den jüngsten Schneefällen hat im ganzen mitteleuropäischen Gebiet die Temperatur wieder einen bemerkenswerten Tiefstand — zwischen 10 und 15 Grad unter Null — erreicht. Auf der bayrischen Hochebene zeigte die Minimaltemperatur Mittwoch früh 16 bis 18 Grad Kälte; Zürich hatte — 13 Grad, Bregenz — 14 Grad; der Wächter auf dem Pilatus Kulm

Entlarvt.

1) Kriminatalogen von Karl v. Leitzner.*

Der beschriebene Marktsteden Olsdorf liegt in ziemlich beträchtlicher Entfernung von den Hauptplätzen des kommerziellen Verkehrs und hat durch seine Isolation den kleinstädtischen Charakter, welcher früher solchen Dörfern allgemein aufgeprägt war, weit harmloser bewahrt, als dies von vielen gleichgroßen Ortschaften unseres deutschen Vaterlandes, das nun von einem dichten Bahnnetz überspannt ist, sich behaupten läßt.

Selten finden sich dort Fremde ein, und so kommt es, daß das Gasthaus „Zum grauen Bären“ noch immer das einzige geblieben ist, in welchem eine mäßigen Ansprüchen genügende Unterkunft dargeboten werden kann. Der heutige Tag sollte aber in bezug auf die Frequenz eine Ausnahme von der Regel bilden.

Es ist bereits dunkel geworden und der sonnige Herbsttag hat einem kühl'en Abend das Feld geräumt. Die Stammgäste sind im „Bären“ fast vollständig erschienen. Die paar Forstleute, der Lehrer, der Marktinspektor und eine Anzahl der besseren Bürger sitzen schon auf den allabendlich behaupteten Plätzen um den großen Tisch herum, nur der Gendarmen-Brigadier fehlt noch. An einem kleineren Tische haben sich mehrere jüngere Leute, Handwerker-Gesellen wie es scheint, in respektvoller Zurückgezogenheit gruppiert; Wirt und Wirtin aber verweilen am Ausschankplatz, während die zu-

nächst der Thür befindlichen Stühle noch unbefestigt sind.

Bald nach auch der vernichtete Brigadier, ein ächter Typus solcher diebplagerter und wenig beneideter Sicherheitswächter, und die dralle Lise, die Kellnerin, setzt dem besausten, stark ermatteten Dürftigen die erste Maß vor. Ausdrücke wie „Hundeleben“, „Schandgesindel“ und dergleichen werden von dem Gerberus der Gerechtigkeit brummend herabgeschoben, aber, teils noch im Werden begriffen, mit dem beliebten Trank hinabgeschwemmt.

Die Thür öffnet sich wieder und ein Hausierer tritt ein. Seinen Kasten abstellend, bittet er den Wirt um ein Zimmer für die bevorstehende Nacht, und als ihm solches zugesichert ist, läßt er sich an einem der zwei noch freien Tische nieder. Das Auge des Gendarmen verfehlt nicht, die fremde Persönlichkeit sofort mit prüfenden Blicken zu mustern. Besonders lange bleibt dasselbe auf dem großen schwarzen Vollbart des wirklich hübschen jungen Mannes hängen, welcher dessen Züge teilweise bedeckt. Wären der äußerst schlichte Anzug und der Warenkasten nicht gewesen, so hätte man dem Ankömmling einen besseren Verw. als den eines wandernden Kleinhändlers zutrauen können.

Auch die letzten Plätze sollten bald besetzt werden. Ein vierziger Wagen rollte vor das Haus, hielt an, und kurz darauf betreten noblere Gäste das Schanklokal, als sie der „Graue Bär“ seit geraumer Zeit zu sehen bekommen hatte. Es waren zwei Herren und eine verschleierte Dame, welche sofort drei Zimmer begehrien. Glücklicherweise waren gerade noch

so viele im Gasthaus zu haben, und die zuletzt Eingetroffenen wurden, gleichwie der Händler, im ersten Stock einquartiert. Die beiden Herren bekamen aneinanderstößende Gemächer, dem Hausierer war vorher schon das gegenüberliegende zugesagt, und die Dame wählte die auf eben denselben Hausstücken mündende mittlere Stube. Für den Kutscher der Herrschaften ward mit Mühe ein Winkelchen zum Ueberrachten zu ebener Erde ausfindig gemacht.

Der gewünschte Abendbrot war zu haben; doch mußten sich auch die drei kleineren Fremden dazu verstehen, ihn in der allgemeinen Gaststube einzunehmen, da man zum Servieren auf den Zimmern in Olsdorf nicht eingerichtet war. Sie nahmen an dem noch leeren Tische Platz, die Herren einander gegenüber, ihre Begleiterin neben dem jüngeren, so daß sie sich zunächst dem Händler beand.

Als jene sich des Gutes und Ueberrichtes entledigte, zog sie die neugierigen Blicke aller Anwesenden auf sich, denn es entpuppte sich eine jugendlich schöne, elastische Gestalt mit pitanten Gesichtszügen, welche die aus südlicheren Regionen stammende Ausländerin vermuten ließen. Sie war hübsch. Die schwarze Haare umrahmten ein etwas brünettes, edel und zart geformtes Antlitz mit feurigen, gleichfalls sehr dunklen Augen. Und doch schienen diese leuchtenden Sterne jetzt recht müde zu sein, wohl vom anstrengenden Reisen in der flaubigen Kutsche während des warmen Tages.

Der jüngere der Herren ähnelte in einer Beziehung dem Hausierer, da er wie dieser einen schwarzen Vollbart trug. Seine Miene

waren jedoch weniger einnehmend, die Hautfarbe war auffallend blaß und der Blick unsäht, doch verriet die ganze Erscheinung den vornehmen Kavaller. Er widmete der Nachbarin alle mögliche Aufmerksamkeit, aber zur Zeit mit schlechtem Erfolge, denn sie antwortete stets sehr einseitig, ja fast abweisend, so oft er sie auch in das Gespräch zu ziehen versuchte.

Der andere Reisende war bei weitem bejahrt, jedoch nicht minder elegant gekleidet. Er hatte das Aussehen eines pensionierten Offiziers. Die beiden Herren unterhielten sich, namentlich als es dem einen schlechteren geht, wollten, die Dame zu lebhafterer Beteiligung zu veranlassen, mehrmals nur leise, aber sichtlich erregt. Der ältere mußte ziemlich mühsam sein, denn er behandelte selbst die Dame nicht eben vornehmend und freundlich.

Während die Unterhaltung der Olsdorfer ins Stocken geraten war und Staunngäste wie Wirtstische offenbar noch ein gewisses Verweilen über die ganz ungewöhnliche Frequenz erkennen ließen, schenkte der Hausierer am wenigsten um die Vegetationskommenen zu kümmern, obwohl er ihr nächster Nachbar war. Nur ein paar mal streifte seine Blicke das Antlitz des jungen Mädchens. Am meisten interessierte ihn wohl im Augenblick sein transportables Waren-Magazin, mit dem er sich zu schaffen machte.

Später erhob er sich und offerierte dessen Inhalt zunächst den Olsdorfern. Neben das es im Dörchen nur ganz wenige, und so fanden die Gegenstände, die der junge Händler feilbot, genügenden Absatz, um seine Begehrtheit mit dem Erlöse reichlich zu decken.

* Unberechtigter Nachdruck wird verfolgt.

wotierte — 18 Grad und die Wetterwarte auf dem Sants — 22 Grad. In Königsberg hat, wie von dort berichtet wird, die Kälte erheblich zugenommen. Donnerstag früh zeigte dort das Thermometer — 15 Grad Reaumur. Auch in Oberitalien bis zur Adria herrscht seit einigen Tagen empfindlicher Frost; in Turin beispielsweise sank die Temperatur Mittwoch früh auf 5 Grad unter Null. — In Bavia stürzte infolge großer Schneefälle das Dach eines Hauses ein, wobei eine Person getötet, zwei schwer und viele leicht verletzt wurden, man klagt aber auch in Amerika über bittere Kälte, so in New York, wo der Hafen mit Eiszellen bedeckt, die Schifffahrt teilweise unterbrochen ist. Aus den östlichen Staaten wird von heftigen Schneestürmen berichtet.

Ein weiblicher Verteidiger ist dieser Tage vor dem Amtsgericht zu Mibbe in der Altmark zugelassen worden. Und das ging so: Der Angeklagte, der Bauernsohn D., welcher für ein geliehenes und nicht wieder abgeliefertes Fahrrad 180 Mark Schadenersatz leisten sollte und deshalb verklagt worden war, erschien im Termin in Begleitung seiner Braut und beantragte, daß diese ihn vertreten dürfe, weil sie rechtskundiger und redegewandter sei als er selber. Nach kurzer Unterredung ließ der Richter das junge, resolute Mädchen als Anwalt des Verklagten zu. Das Plaidoyer fiel wirklich sehr gewandt aus. Es half aber trotzdem nichts — der Angeklagte wurde verurteilt.

Zwei Falschmünzer wurden in Leipzig verhaftet, die im Begriff waren, falsche Zehnguldennoten herzustellen. Mitschuldige in Böhmen sind gleichfalls festgenommen.

Der „Naturmenschen“ Gustav Nagel, über dessen phantastische Fußwanderungen schon mehrfach berichtet wurde, geht jetzt mit dem Gedanken um, sich zu verloben und, nach seiner Verheiratung in der Nähe von Arendsee ein „Paradies“ zu errichten, wo die Mitglieder seiner Familie und seiner Anhänger unbekümmert leben wollen.

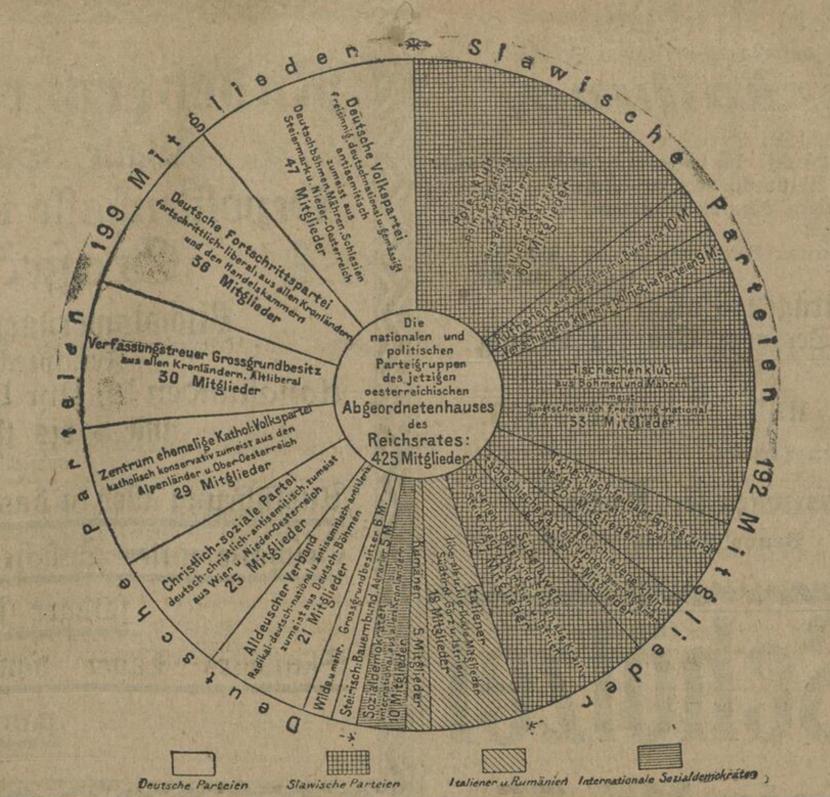
Verhaftung eines Armenhausinspektors. Auf Anordnung der Staatsanwaltschaft wurde der Inspektor des Bezirksarmenhauses zu Bogatzberg (im Vogtland) wegen Körperverletzung im Amt verhaftet.

Die bei dem Familiendrama in Mülheim (Rhein) schwer verletzte Frau Dreher ist bereits gestorben, der Mann liegt im Sterben. Beide hatten nach neuerer Auffassung angeblich der großen Notlage, in der sie sich mit ihren sieben Kindern befanden, beschloffen, gemeinsam in den Tod zu gehen, sich die Pulsadern zu öffnen und auch Gift genommen. Einige Kinder sind gleichfalls durch Hammerschläge schwer verletzt; alle befinden sich im Krankenhanse.

Durch einen eigenartigen Unfall ist der Lokomotivführer Gerth von einem plötzlichen Tode auf der Bahnstrecke Fulda-Elm ereilt worden. Die Kuppelung zwischen Maschine und Tender zerbrach, wodurch ein solch heftiger Aufschlag erfolgte, daß Gerth von der Lokomotive flürzte, überfahren und zermalmt wurde. Der verstorbenen Lokomotivführer hinterläßt fünf unermüdete Kinder.

Ein Abenteuerer. Seit einiger Zeit wohnt in Greiz ein Franzose mit Familie, der sich Marquis von Manglat, Venz von Venzhofen nannte. Er verstand es, sich beim Fürsten bemerkbar zu machen, daß er zum Kammerherrn ernannt wurde. In letzter Zeit waren indessen Gerüchte verschiedener Art über den Marquis ausgebreitet, die zur Folge hatten, daß der eide Herr polizeilich überwacht wurde. Am Sonntag reiste der „Marquis“ plötzlich wegen eines Todesfalls in der Familie nach Paris ab; in Greiz erreichte ihn sein Schicksal, nachdem von Ravensburg aus ein Haftbefehl gegen ihn erlassen worden war. Man ist überzeugt, es mit einem Abenteuerer zu thun zu haben, der unter falschem Namen reist.

Als Schwindler entpuppte sich der beim Kaufmann H. in Greiz beschäftigt gewesene Buchhalter Alfred Döhner aus Jüterbogk. Er hatte schon seit längerer Zeit seinem Chef nicht unbeträchtliche Geldbeträge unterschlagen und wurde am 9. Februar, seinem Geburtsstage,



flüchtig, nachdem er vormittags einem Werbauer Geschäftsfreunde des H. auf einen gefälligen Wechsel hin noch 1800 Mark abgehoben hatte. Mit Döhner zugleich verdrängte sein Freund und Logiskollege, der Schlosser Anton Schwarz, der nicht ganz unbeteiligt an den Straftaten sein dürfte. Die Flüchtlinge wurden indessen in Leipzig ergriffen.

Den Thaten einer großen Verbrecherbande im Kreise der Danziger Niederung, die seit Wochen mit einer noch kaum da gewesenen Rücksichtslosigkeit und Frechheit in der nächsten Umgebung von Danzig gehaust hat, scheint die Kriminalpolizei nunmehr ein Ende bereitet zu haben. Gelegentlich einer nächtlichen Streife sind zunächst fünf schon verdächtige Personen, zum Teil nach verzweifelter Gegenwehr, festgenommen; die fünf wohnen in den am meisten heimgegriffenen Dörfern und stehen zweifellos an den schweren Verbrechen in enger Beziehung, fünf weitere Brandstifter wurden held darauf verhaftet. Bei den allein im Kreise Danziger Niederung verübten Unthaten werden den Verbrechern, die zumeist bewaffnet auftraten, bis jetzt 14 schwere Einbrüche und acht Brandstiftungen, bei denen zumeist ganze Gehöfte in Flammen aufgingen, zur Last gelegt, doch ist es nicht ausgeschlossen, daß auch sonstige im Weichbild der Stadt Danzig begangene Verbrechen auf ihr Konto kommen. Sämtliche Brandstiftungen und Einbrüche sind in der Zeit vom 9. Dezember bis 31. Januar begangen und zwar in den umliegenden Ortlichkeiten, deren Bewohner sich in einem förmlichen Belagerungszustand befanden und Nacht für Nacht bewaffnet ihre Wohnstätten bewachen mußten.

Der durch die Bande angerichtete Schaden ist ganz bedeutend; in manchen Fällen konnten die Besitzer nur das nackte Leben retten; in einem Fall wurden Frau und Kinder eines zufällig abwesenden Gutsbesizers nur noch mit Mühe aus den Flammen gerettet. Die auf die Ermittlung der Thäter seitens der Staats- und Provinzialbehörde ausgesetzte Belohnung beträgt 1000 Mk.

Im Dienste verunglückt. Im Weinzettel-Tunnel auf dem Semmering wurde am Donnerstag früh der Tunnel-Ingenieur Polland vom Tiroler Schnellzug überfahren und auf der Stelle getötet.

Von einer Lawine sind der Pariser Baumeister Brunnarius und zwei Sandoharden,

Lamy und Boncin, bei einem gemeinsamen Ausflug in die favonischen Alpen bei Albertville in einen Abgrund geschleudert und getötet worden.

Die gerettete Sittlichkeit. Nach langen Verhandlungen hat der griechische Ministerpräsident endlich die Erlaubnis erteilt, daß in Athen auch Damen einer Vorlesung der „Wolken“ des Aristophanes beiwohnen dürfen, nachdem der Ueberseher Souris die allzu kräftigen Stellen fortgelassen oder gemildert hatte. Die Erlaubnis war jedoch nur erteilt worden, wenn die Damen mit Masken vor den Gesichtern im Theater erschienen. Dies geschah, und es gemährte einen höchst seltsamen Anblick, die maskierten Damen inmitten der weitaus überwiegenden Männerwelt zu erblicken. — Merkwürdig, daß unsere Zeitgenossen in Deutschland noch nicht auf diesen glorreichen Ausweg gekommen sind!

Trauer einer griechischen Stadt. Die Stadt Chalco auf Cusoa ist in tiefer Trauer verweilt und hallt von dumpfem Stodengeläut wider. Denn nicht weniger als achtzehn ihrer Söhne, jugendliche Männer, die bei der Gewinnung von Schwämmen ihr Brot verdienen, fanden an den Küsten Aritas ihren Tod in den Wellen des Meeres. Das Schiff war nachts bei rasendem Sturm an die Felsküste geworfen und zerschmettert worden. Kein einziger der aus 20 Mann bestehenden Besatzung hatte dem Verderben zu entrinnen vermocht.

Gerichtshalle.

Berlin. Der während des Sternberg-Prozesses verhaftete Kriminalkommissar Thiel ist am Freitag von der Strafkammer wegen Bestechung im Amte und Verleitung zum Meineide zu drei Jahr Zuchthaus und fünf Jahr Ehrverlust verurteilt worden.

Mainz. Der Feldschütze Brühmann aus Wombach hatte am Abend des 11. August in der dortigen Gemarkung drei 15-jährige Jungen beim Obhöfrel erwischt. Zwei davon gaben ihre Personalien an, während der dritte, der Schlosserlehrling Häfner, davonlaufen wollte. Der Feldschütze rief ihm zu, er solle stehen bleiben, und als der Junge sich nach ihm umwandte, zog Brühmann seinen Revolver und gab einen Schuß auf ihn ab. Dem unglücklichen Jungen drang die Kugel in die Brust. Mehrere Wochen schwebte er in Todesgefahr, kam schließlich aber mit dem Leben davon. Die Kugel

beendet sich noch heute in dessen Körper. Der Feldschütze hatte sich vor der Strafkammer wegen fahrlässiger Körperverletzung zu verantworten. Nach seiner Erklärung wollte er nur einen Schreckschuß abgeben, der unglücklicherweise getroffen habe. Er wurde zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt.

Die Kosten der Staatsbegräbnisse.

Zu der Frage, was Staatsbegräbnisse kosten, ankert sich ein englisches Blatt wie folgt: „Genauere Kosten über die Beisetzung der Königin Victoria werden schwerlich zu nennen sein, doch kann so viel gesagt werden, daß sie geradezu enorm sind. So wiegen die der heimgegangenen Monarchin gespendeten Blumenarben allein ein Vermögen von einer Million Mark auf. Die dem ermordeten Präsidenten Carnot von Frankreich gewidmeten Blumen repräsentierten einen Wert von 140 000 Mk. Das kostspieligste Leichenbegängnis, das bis jetzt stattgefunden hat, ist das Alexander des Großen: 20 Millionen Mark, sagen die Historiker, betrug die Kosten. Der Sarg des berühmten Eroberers bestand aus reinem Gold und eine Krone, die mit Juwelen von Wert besetzt war, geschmückt und eigens für diesen Anlaß gefertigt war, wurde ihm mit ins Grab gegeben. Die Herstellung des bei dem Begräbnis verwendeten Wagens erforderte volle drei Monate; er bestand aus wohlriechendem Holz und alle Beschläge waren von reinem Gold. Die Leidtragenden kleideten sich in goldbesetzte purpurne Gewänder und ein volles Jahr wurde zur Ueberführung der Leiche von Babylon nach Syrien benötigt. Die Kosten der Beisetzung des Herzogs von Wellington im Jahre 1852 betragen für das britische Reich beinahe 2 Mill. Mark. Der Leichenwagen, der aus eroberten französischen Kanonen hergestellt war, kostete allein 20 000 Mk. Die bei der Aufbahrung der Leiche verwandten Leuchter, die Draperien und anderes mehr beliefen sich auf 100 000 Mark. Vertreter von allen britischen Regimentern und einige tausend Veteranen, die unter dem „eisernen Herzog“ gedient hatten, nahmen an der Proffion teil, die etwa zwei englische Meilen lang war und zweieinhalb Stunden wurden zum Passieren eines einzelnen Punktes gebraucht. Das Leichenbegängnis des großen englischen Seehelden Nelson erreichte nur die Hälfte der Kosten für die Beisetzung Wellingtons, belief sich also nur auf eine Million Mark. Des Königs sieben Söhne beteiligten sich in eigener Person an dem Leichenbegängnis und nahezu eine Million Menschen wohnten der Beisetzung in der St. Pauls-Kathedrale bei. Das Begräbnis Kaiser Wilhelms I. war eines der großartigsten, das seit Jahren in Europa stattgefunden hat. Die Kosten werden auf 600 000 Mk. geschätzt. Zwei Millionen Personen waren bei der königlichen Leiche zugegen; die Blumenpenden repräsentierten einen Wert von 80 000 Mk., darunter eine solche vom Fürsten Bismarck im Werte von 3000 Mk. allein. Ausland mündete bei dem Begräbnis Alexander III. 400 000 Mk. und Frankreich bei dem Präsidenten Carnots 500 000 Mk. mehr auf. Das Leichenbegängnis König Humberts von Italien kostete der Nation 800 000 Mark und die Amerikaner, die stets eine außerordentliche Pracht bei der Beisetzung ihrer Präsidenten entfalten, zahlten für das Leichenbegängnis Abraham Lincolns eine nur wenig geringere Summe.

Buntes Allerlei.

Ein neues rauchloses Pulver ist von einem japanischen Offizier erunden worden und soll für die japanische Flotte angenommen werden. Sein hauptsächlichster Vorzug soll darin bestehen, daß es das Geschütz nicht verunreinigt, während das Corbit wegen der starken Verunreinigung des Lautes für große Geschütze wenig empfehlenswert ist.

Vorsichtig. „Bitte, hast du einen Moment Zeit für mich?“ — „Gewiß, gewiß; doch halt — im Vertrauen — ist vielleicht Zeit Geld für dich?“

lich und trat auf die andere Seite des Tisches neben die beiden fremden Herren, wartend, bis diese ihr Gespräch unterbrachen. Als dies geschah, kramte er einige Waren aus dem Kasten, die für den Gebrauch der Herren sich eignen konnten. Diese befragten flüchtig das Vorgelegte, dankten aber dann ernstlichen.

Unterdessen hatte die zur Zeit unbeachtete Dame, die nur der Hausierer nicht ganz außer Augen ließ, den Notizstift aus dem gefalteten Büchlein gezogen und probierte ihn, wohl zum müßigen Zeitvertreib, auf der Rehrseite des ersten Blattes, trennte dieses dann wie träumerisch spielend ab und zerkleinerte es. Sie schob es, als die Herren vom Hausierer verlassen wurden, zur Seite, so daß es unter ihrem am Rand es Tisches liegenden Handschuh verschwand.

Der Hausierer setzte sich wieder; den drei Fremden wird das Abendessen aufgetragen. Die Dame berührte es kaum; nur der jüngere Herr zeigte wirklichen Appetit. Während des Essens schon lehnte sich die Dame ermüdet zurück und äußerte den Wunsch, bald das Zimmer aufzusuchen, das sie bewohnen soll.

Bald erhoben sich auch die Herren. Der Handschuh des Fäuleins fällt beim Aufbruch vom Rand des Tisches zur Erde, und die hinter ihrem Stuhl befindliche Kellnerin will ihn aufheben, als der Hausierer ihr rasch zuvorkommt und die niedliche Hülle der Dame artig überreicht. Aber etwas Weißes bleibt in seiner Hand dabei zurück. Er grüßte artig die Fortgehenden, aber nur die Dame würdigt ihn im Hinausgehen eines flüchtigen Blickes, doch nicht

zu flüchtig, um nicht zu bemerken, daß nur ihr allein sichtbar, der Hausierer ein zerknülltes Blättchen unter seiner hohlen Hand zeigt.

Nach dem Verschwinden der eleganten Gesellschaft setzt sich der Hausierer, mit dem Rücken gegen die Dösdorfer gemendet, vor seinen Kasten, den er verschließt. Dabei aber betrachtete er angelegentlich das entfaltete kleine Blatt. Nur dem freundlichen Leser gewähren wir einen Einblick in dasselbe. Auf der einen Seite des Zettelchens stehen die Worte: „Schändlich verraten und verkauft! Weiß alles! Heute nacht noch Rettung möglich, wenn Sie sich mir anvertrauen. Sichere Unterkunft am früher genannten Ort. Morgen vielleicht für immer zu spät!“

Die Rehrseite enthielt nur schwache, flüchtige, schwer zu entziffernde Züge einer Damenhand, offenbar mit vor Aufregung zitternden Fingern geschrieben. Für sie zeigt der Hausierer das lebhafteste Interesse, wie seine geistvollen Züge erkennen lassen. Es gelingt ihm, die Worte zu lesen: „Reine Wahl, b n reisfertig, sobald alles ruhig im Hause.“ — Die lebhaften Augen des jungen Mannes flammten förmlich auf. Bald zieht auch er sich grüßend zurück, nach ihm die Stammgäste, die noch einige Bemerkungen über die drei noblen Reisenden austauschten. Zuletzt geht der Brigadier, erkundigt sich aber vorher noch angelegentlich, wann die verschiedenen Gäste morgen abreiten wollen, und ob sie ihren Namen und Stand schon bekannt gegeben haben. Der Wirt verneint dies und empfängt die erste Mahnung, das Fremdenbuch in der Frühe den Reisenden vorzulegen, sowie dem

Brigadier schleunigst Nachricht zukommen zu lassen, wenn die Gäste das Frühstück begehren. Dem Schein der letzten Lampe flieht der Sicherheitsmann noch mit Aufmerksamkeit ein amüßiges Schreiben durch, das heute von seinem Vorgesetzten eingelaufen ist. Dann sagt auch er den Wirten gute Nacht.

Im „Grauen Bären“ sollte man sich aber in der nun folgenden Nacht nicht allerleits ungestörten Schlafes zu errennen haben. Der Gastwirt und seine bedächtige Gehilfin wachen öfter als einmal auf. Schon kurze Zeit, nachdem sie ihr Lager aufgesucht hatten, kam es dem Wirt vor, als hörte er Tritte in untern Vorplatz und als werde die Hausthür geöffnet. Als der Mann sich rasch angekleidet hatte und nachsah, war aber alles wieder ruhig und das Ausgangsthor geschlossen; er horchte eine Zeitlang, auf der Treppe zum ersten Stock stehend, doch vernahm er kein Geräusch mehr und legte sich darum, brummend über dumme Träume, wieder zu Bett.

Und dennoch mußten die nächsten Siedrungen nicht bloß durch Traumgebilde veranlaßt worden sein, wie sich am frühen Morgen herausstellen sollte. In Dösdorf waren die Diensthöten noch gewohnt, sich Morpheus Armen rüher zu erwinden, als die Gewohnheit ihrer großstädtischen Kollegen und Kolleginnen ist. Schon zwischen vier und fünf Uhr holte die Hausmagd des „Grauen Bären“ täglich ihr erstes Schaf voll Wasser am Brunnen vor dem Hause. So auch heute.

(Fortsetzung folgt.)

Schützenhaus Brettnig.

Der Unterzeichnete veranstaltet Sonntag den 24. Februar d. J. eine

Abendunterhaltung,

bestehend in Gesängen des gem. Chores, humoristischen Vorträgen usw.

Eintrittskarten im Vorverkauf a 25 Pf. sind zu haben im Schützenhause, ferner bei den Herren **Ed. Büttrich, S. Elbrecht sen., A. Schurig,** Turnwart **Behold, Kassierer Schöne,** sowie bei den übrigen Turnratsmitgliedern.

Der Ertrag kommt der Turnhallenkasse zugute.

Alle Freunde und Gönner werden zu zahlreicher Beteiligung herzlich eingeladen.
Anfangspunkt 7 Uhr. **Entree 30 Pf.**

Nach den Vorträgen Ball.

Der gem. Chor zu Brettnig.

Kaffee-, Speise- und Theeservices,

in nur gutem Porzellan,

Kaffee- und Speiseservices für Kinder

empfehlen in reicher Auswahl

Bruno Kunath, Großröhrsdorf.

Herm. Schölzel

No. 75 Brettnig No. 75

empfehlen dem geehrten Publikum sein mit allen

Neuheiten der Saison ausgestattetes Lager zu soliden Preisen.

Gebrüder Bauer,

Grossröhrsdorf,

empfehlen ihr grosses Lager

elektrotechnischer Bedarfs-Artikel.

Glühlampen jeder Spannung und Kerzenstärke, Mignon-Glühlampen, Glühlightschnüre, Leitungsdrähte, Kabel, Porzellanrollen, Einführungen Isolatoren, Fassungen mit und ohne Hahn, Fassungshalter, Schirmhalter, Schirme, Kugeln, Schalen, Flaschenzuglampen, Wandarme, einfache und verzierte, Bogenlampen, Widerstände, Kohlenstifte, Kronleuchter, Handlaternen, Schalter aller Art für trockne und nasse Räume, Stechkontakte, Sicherungen, Hartgummirohre, Hartpapierrohr, Bergmannrohr, Isolirband, Lötzinn mit Einlage etc. etc., sowie alle Ersatzteile.

Umänderungen, Vergrößerungen und Neuanlagen von Hausinstallationen.

Elektromotoren von 1/16 Pferdestärke an.

Grösste Auswahl am Platze!

Halt!

Unter Garantie guter Haltbarkeit!

bare Kinder-Anzüge, Schul-Anzüge, Burschen-Anzüge (schon von 20 Mark an), Arbeits-Anzüge, complete Anzüge für Erwachsene von 30 Mark an, sowie Hosen von 1.20 bis 1.70 Mark an, Ueberzieher von 8 Mark an, Westen, Paletots, wasserdicke Boden-Joppen, Unterhosen und Unterjacken bei Schneidermeister **Mehler, Pulsnitz, Langeasse, unweit von der Schule.**

Neu! **Brautleute** Neu!

Besteuer! **Brautleute** Besteuer!

erhalten in der Besieder- und Damenhandlung von **Johann Eichler, Schneiderstr., Pulsnitz, Langegasse 326,** sowohl ihre Ausstattungen in fertigen Beiten (mit und ohne Inlet) etc., als auch Einsteck- u. Kinderbetten zu den denkbar billigsten Preisen. Ebenso

werden

Brautigams-Anzüge in kürzester Zeit, sowie alle anderen Kleidungsstücke sowohl für Erwachsene, als auch für Kinder nach **Maß** von mir in kürzester Zeit bei coulantem Zahlungsbedingungen ausgeführt. Auch in Stoffen für Anzüge, Ueberzieher etc. ist die Auswahl

reich!

Todes-Anzeige.

Allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch die schmerzliche Nachricht, daß heute Vormittag unser teures Söhnchen

Hans

nach kurzem Krankenlager im 5. Lebensjahre sanft verschieden ist.

Dies zeigt, mit der Bitte um stillen Beileid, tiefbetrübt an
Brettnig, 18. Februar 1901.

die tieftrauernde Familie
Emil Adwig.

Die Beerdigung findet morgen Donnerstag 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Nadeberger Bankverein.

Galle, Schuke & Co.

Depositenkasse und Wechselstube

Großröhrsdorf,

Büchowswerdaer-Strasse 253h,

Fernsprecher Nr. 40,

Kassastunden 1/2 9 Uhr Vorm. bis 1 Uhr Nachm. und 3 bis 6 Uhr Nachm.

empfiehlt sich zur

Ausführung aller in das Bankfach einschlagender Geschäfte unter Zusicherung coulanter und sorgfältiger Bedienung.

Ständiges Lager von mündelsicheren Wertpapieren.

Kohlen-Sparer

D. R. G. M. 138123

welcher je nach dem Zuge des Schornsteins 25 bis 50 Prozent Kohlen erspart. Große reelle Neuheit, von hoher Bedeutung für jeden Haushalt. Passend in Herde, Kochmaschinen und Zimmerkaminen.

Vertreter für Brettnig, Grossröhrsdorf und Hauswalde

August Philipp, Ofenseker, Brettnig Nr. 88.

Gem. Chor.

Heute Mittwoch Abend 1/2 9 Uhr:

Übungsstunde im Schützenhause. **D. B.**

Homöopath. Verein.

Zufolge Einladung des Brudervereins zu **Pulsnitz** zu dessen Sonntag den 24. Februar im Menzelschen Gasthose stattfindenden Stiftungsfeste werden die Mitglieder nebst Frauen gebeten, mit zahlreichem Besuch obigen Verein zu beehren. **D. B.**

Feuerw. Brettnig.

Zum **Stiftungs-Fest** nach **Ohorn** Sonntag den 24. d. M. nachmittags 1/2 5 Uhr Abmarsch von der **Kante** nach der Silberweide. **Das Kommando.**

100 Zigarren umsonst!

Da ich bekanntlich Partien und Konkursläger kaufe, so versende ich 200 Stück volle 6 Pfg.-Zigarren für Mk. 6,80 und gebe außerdem 100 Stück gratis, damit ein Teil an Bekannte verteilt und diese zur Bestellung veranlaßt werden. Also diesmal 300 Zigarren für 6,80 oder 600 Stück für 13,20. Versandt franco Nachnahme. Garantie Geld zurück. Was ich hiermit anbiete, sind nicht etwa Zigarillos, sondern volle 6 Pfg.-Zigarren in Holzkisten, und wer daran zweifelt, der wolle von mir Dankschreiben aus allen Teilen Deutschlands verlangen, die ich sofort übersenden werde. Die Zugabe von 100 Zigarren erfolgt nur, wenn bis zum 28. Februar bestellt wird. **E. Kutner, Versandthaus, Hamburg.**



Böttger's Rattentod

zur vollständigen Ausrottung aller Ratten giftfrei für Menschen und Haustiere, zu 50 S und 1 M nur bei **H. Steglich** in Brettnig.

Die vollständige Ausrottung aller Ratten aus meinen Ställen verdankt ich einzig und allein Ihrem **Ratten-Tod**. Nachdem ich den selben gegibt habe, fand ich bereits nach 3 Stunden nicht weniger als 88 tote Ratten vor. Ein besonderer Vorzug war die absolute Unschädlichkeit für die übrigen Haustiere. Ich kann daher diesen **Ratten-Tod** allen Deponomen aufs Wärmste empfehlen. **Moosburg, den 11. Jan. 1899.** **Anton Mayer, Brauereibesitzer.**

H. Butter, St. 65 Pfg., Schweizkäse, Frühstückskäse und Harzer

empfiehlt

H. Steglich.

Ruhe

erhalten Sie sofort bei Gebrauch der echten **M. L. Böttgers**

Süßentropfen.

Diese heilen in kurzer Zeit **Influenza, Husten, Keuchhusten, Kinderhusten, allgem. Husten, Heiserkeit, Husten, Reiz, Verschleimung, Hals-, Brust- und Lungenleiden, chron. Katarrhe.**

Nur echt mit dem Namenszug **M. L. Böttger**

in Flaschen à 50 Pf. und 1 Mk. zu haben in der **Apothek in Großröhrsdorf.**

Bestandteile:

Ol anisi qtt II
Ammon chlor 0,5,0
Aqua 3,0
Tinct arnic 3,0
Succ liqir 0,5,0
Tinct pimpin 3,0
Camphor 0,05,0

Filzschuhe

und **Filzpantoffeln** in altbewährter Qualität empfiehlt **Herm. Schölzel.**

Ein Portemonnaie

mit **Inhalt** gesunden. Abzuholen **Nr. 86 b** gegen Infections-Kosten.

ereilt alle **Katten** und **Mäuse** nach Genass von Ratten- u. „**Mäuse-** Würste „**Glires**“ **Marder**“

DER I O D

Gefahrlos für Menschen u. Haustiere. **Gesetzlich geschützt!** **Viele Atteste.** „**Glires**“ à Mk. 2.—, 1.—, 0,60 u. 0,30. **Mäusemarder** à Mk. 0,50, 0,25 u. 0,10 echt z. h. bei **F. Gotth. Horn.**

Filzschuhe,

Luchschuhe, Filz-, Cord- und Leberpantoffel empfiehlt billigt **Max Büttrich.**

Zahlungsbefehle

empfiehlt die hiesige Buchdruckerei.

Marktpreise in Ramenz am 14. Februar 1901.

	höchster Preis.		niedrigster Preis.			Preis.		
	M.	Pf.	M.	Pf.		M.	Pf.	
50 Kilo	7	50	7	08	Heu	50 Kilo	8	20
Korn	7	64	6	95	Stroh	1200 Pfd.	82	—
Weizen	7	14	6	78	Butter 1 k	höchster	2	90
Gerste	7	—	6	50	niedrig.	1	95	—
Safer	7	80	7	50	Erbsen 50 Kilo	10	—	—
Schafwolle	12	—	10	58	Rartoffeln 50 Kilo	2	25	—